

Biosfera Val Müstair

Kurzbericht der Studientage zum
Modul Landschaftspflege 2017
Abt. Landschaftsarchitektur 5. Sem.

Leitung: Prof. Thomas Oesch

Assistenz: Susanne Schellenberger



HSR

HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Biosfera Val Müstair
Exkursion Landschaftspflege HS 17_18

Studentische Arbeiten
HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Titelbild: Anja Amacher

Kontaktperson Biosfera Val Müstair

Yves Schwyzer

Fachpersonen

Rico Lamprecht (Gemeindepräsident Val Müstair)

Flurin Bott (Förster)

Jörg Clavadetscher (Revierförster)

Johannes Fallet (Landwirt)

Urs Darnuzer (Geograph)

Hansjörg Weber (Forstingenieur)

Dozent HSR

Thomas Oesch

Assistenz HSR

Susanne Schellenberger

HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Abteilung Landschaftsarchitektur

Oberseestrasse 10

CH-8640 Rapperswil

Bezugsquelle

Abteilung Landschaftsarchitektur, Oberseestrasse 10, CH-8640 Rapperswil

<https://www.hsr.ch/Landschaftsarchitektur>, sekretariat.l@hsr.ch

© HSR Hochschule für Technik Rapperswil



Revitalisierter Rombach (Anja Amacher)

Biosfera Val Müstair

Modul Landschaftspflege

vom 20. - 23. September 2017

Inhaltsverzeichnis

Aufgabenstellungen und Fazit der Kursleitung Landschaftspflegeexkursion Val Müstair 2017	5
Wasserwege Neue Perspektiven für die Auas	7
Wasser im Münstertal «Pala Lada» Symbolischer Erhalt eines jahrhundertealten Auas	13
Erholungslandschaft Entwicklung neuer Erholungslandschaften	17
Getreideanbau im Val Müstair Geschichte und Förderung	23
Naturnaher Tourismus Val Müstair Analyse, Ziele und Massnahmen	25

Aufgabenstellungen

Landschaftspflegeexkursion Biosfera Val Müstair

Die Kulturlandschaft des Val Müstair ist einmalig in Gehalt und Geschichte. Dennoch erlebt dieses entlegene Tal derzeit eine heikle Phase: es geht um die Zukunft der Dörfer, um Abwanderung der Jungen, um grosse Schwankungen im Tourismus-Gewerbe.

Die Bevölkerung der sechs Ortschaften, die sich zur Gemeinde Val Müstair zusammen geschlossen haben, sehen das Projekt Biosfera Val Müstair als eine Chance für die zukünftige, nachhaltige Entwicklung des Lebensraumes und der gesellschaftlichen Strukturen.

Die Studierenden hatten die Aufgabe sich mit der Biosfera und den anstehenden Herausforderungen des Val Müstair aus landschaftlicher Sicht auseinander zusetzen. In Gruppen widmeten sich die Studierenden verschiedenen landschaftsrelevanten Aspekten des Val Müstair.

Bearbeitet wurden folgende Themen:

Wasserwege und Wasser im Münsteral «Pala Lada»

Die Kulturlandschaft des Val Müstair ist unter anderem geprägt durch das historische Bewässerungssysteme, die so genannten «Auals». Es galt die Geschichte der «Auals» und deren landschaftliche Bedeutung zu beleuchten, den aktuellen Zustand zu diskutieren und neue Ideen für die künftige Erhaltung und Weiterentwicklung der «Auals» aufzuzeigen.

Erholungslandschaft

Die historischen Zeugnisse der Bewirtschaftung und die daraus entstandenen wertvollen Lebensräume sind allgegenwärtig im Val Müstair. Es galt aufzuzeigen, welchen Beitrag die Landschaftspflege leisten kann um diese wertvolle Kulturlandschaft zu bewahren, weiterzuentwickeln und erlebbar zu machen.

Getreideanbau im Val Müstair

Der Getreideanbau hat eine lange Tradition und prägte die Kulturlandschaft mit. Die Agrarpolitik und weitere Initiativen schaffen heute neue Anreize für den Anbau. Es galt den geschichtlichen Bezug darzulegen und Ideen für die künftige Weiterentwicklung des Anbaus aufzuzeigen. Dies insbesondere unter dem Aspekt der Vermarktung der Produkte und der Aufwertung des Landschaftsbildes.

Naturnaher Tourismus Val Müstair

Der Tourismus spielt im Val Müstair eine massgebliche Rolle als Einkommensquelle. Das Tal ist aufgrund der Lage und den klimatischen Bedingungen mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Es galt das aktuelle Angebot des Tourismus zu analysieren und Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen.

Melioration

Die Melioration des Val Müstair wurde eingehend vorgestellt und vor Ort die Elemente und Massnahmen diskutiert. Es galt die Melioration aus landschaftlicher Sicht zu überprüfen und resultierende Veränderungen aufzuzeigen.

Im Sinne eines Auszuges werden nachfolgend besonders relevante Teile der studentischen Arbeiten gezeigt. Die Gruppenarbeit zum Thema «Melioration» ergab keine neuen Aspekte und wird somit nicht weiter aufgeführt.



Revitalisierter Rombach (HSR)

Fazit der Kursleitung

Die vier Tage in der einmalig schönen Landschaft Val Mustair ermöglichten eine intensive Auseinandersetzung mit Aspekten der Natur und der Kultur, der Renaturierung und der Rekultivierung, der Entwicklung und der Förderung eines der entlegensten Täler der Schweiz. Gerade die Lage an der Grenze zu Italien und die Nähe zum Nationalpark, ist eine einmalige Chance und eine grosse Herausforderung zugleich.

Die Auseinandersetzung mit den gestellten Themen ermöglichte viele spannende Begegnungen mit den Bewohnern im Tal. Wir wurden noch selten so zuvorkommend betreut. Besonders der rege Austausch, sei es in Vor- und Nachbesprechungen sowie an den zahlreichen Führungen selbst verhalf zudem einen breiten Einblick ins Val Müstair zu bekommen. Wir danken den kompetenten Fachpersonen, welche dies unentgeltlich ermöglicht haben.

Wir möchten uns an dieser Stelle zudem für die aktive Mitwirkung bei der Aufgabenstellung und intensive Betreuung durch den Vertreter der Biosfera Ives Schweizer vor Ort bedanken. Das Thema Melioration wurde eigens durch die wichtigsten Akteure Urs Darnuzer und Hansjörg Weber vermittelt.

Es wurden viele spannende Interviews mit den Bauern und Förster vor Ort ermöglicht, und der krönende Abschluss war ein sehr informativer und geselliger Abend mit dem Gemeindepräsidenten.

Wir sind überzeugt, dass den Studierenden damit ein bleibendes Erlebnis und viel neues Wissen ermöglicht wurde.

Wir hoffen sehr, dass die nachfolgenden Inputs und Ideen der Region helfen, sich zu erneuern und den Tourismus unter Schonung der einmaligen Landschaft weiter zu entwickeln

Rapperswil, im Februar 2018 Thomas Oesch/ Susanne Schellenberger

Thema 1: Wasserwege - neue Perspektiven der Auas



Bearbeitende

Ladina Suter
Anja Weber
Anna Müller
Jascha Grabbe
Florian Vuillemin

Kurzfassung

Diese Arbeit befasst sich mit dem Thema der Bewässerung im Val Müstair: Ein Tal im Herzen Europas aber am östlichsten Ende der Schweiz. Es wird zur Thematik «neuer Umgang mit der alten Bewässerung» eine Idee vorgeschlagen, die als «Tun-wir-mal-so-als-ob-Experiment» zu verstehen ist: Eine ruhige Wasserfahrt auf den Spuren der Auas am linken Talhang, mit Einbezug der traditionellen Kulturlandschaft und den Lebensräumen. Eine gewagte, touristische Attraktion, einmalig und aufwändig...

Geschichtliche und ökologische Werte der Auals

Nebst geschichtlicher Übermittlung weisen die Auals auch und vor allem ökologische Qualitäten auf. Sie bieten und fördern Lebensraum für Begleitflora und -fauna sowie auch den Lebensraum Wasser selbst. Zudem ist die verankernde Vegetationsdecke, welche sich um die Auals einstellt, ein Erosionsschutz für den Boden, der mit der Einstellung der alten Bewässerungsform verloren geht. Ein zusätzlicher Schutz bieten die Auals auch bei Extremniederschlag, da sie Wasser aufnehmen und auf eine relativ grosse Fläche verteilen können, wodurch wiederum die Bäche entlastet werden und das Wasser dosiert ablaufen kann. (Südtiroler Waalwege, 1986, S.31) Die neue Bewässerungsform bringt zudem auch das Problem mit sich, dass sie nicht nur Wiese besprenkelt, sondern auch Hecken und Mauern, was einen negativen Einfluss auf die Artenvielfalt der Fauna der entsprechenden Lebensräume hat.

Die Diffusionswirkung des Wassers beeinflusst die umgebende Vegetation besonders im Bergwald positiv. Es zeigt sich, dass das Wachstum der Kiefern sich dadurch massiv verbessert.

Aber auch ausserhalb vom Wald in den Wiesen lässt sich der positive Einfluss finden. Im Gegensatz zur neuen Bewässerungsform ist die der Auals nicht ganz so intensiv. Dadurch zeigt die Wiese eine längere Entwicklungszeit bis sie zur Mahd herangereift ist. Besonders der Lebensraum der Wiesenbrüter wird dadurch gefördert, bzw. nicht gestört. Hier bietet sich das Potential zur gezielten Förderung von bodenbrütenden Arten. Es könnte angedacht werden, durch Argumente wie diese die landwirtschaftliche Bewirtschaftung mit den Auals durch Direktzahlungen oder anhand von Vernetzungsprojekten zu entlohnen und zu fördern.



Auals natürlich

Fazit

Es müssen Antworten auf diverse Fragen gefunden werden. Wie kann man dort im Rahmen der Landschaftsentwicklung mit dem Blick auf unser Thema „Bewässerung“ und Ökologie einen helfenden Beitrag leisten?

Was könnte Menschen dazu bewegen ins Val Müstair zu kommen / zu bleiben? Wie wird aus einem Durchfahrtsort ein Ort, der sich von den umliegenden Tälern hervorzuheben vermag?



Landschaft & Ruhe im Val Müstair

Ziele

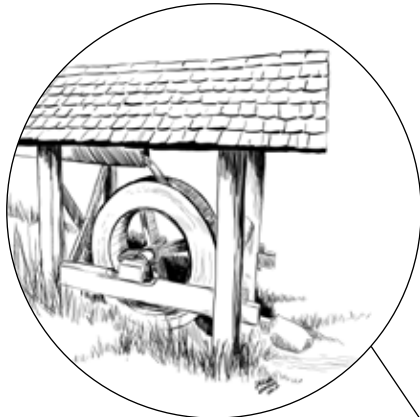
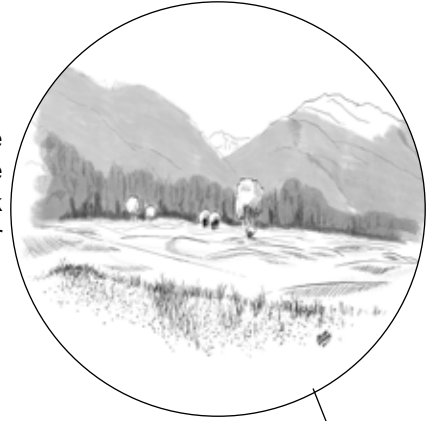
- Ruhe des Tales als Qualität verstehen/verkaufen
- Sensibilisierung für die Kulturlandschaft
- Inwertsetzung und Instandhaltung des Kulturguts «Auals»
- Wirtschaftlicher Aufschwung und Inwertsetzung durch Tourismus
- Starke Anziehungspunkt generieren
- Biosfera-Label mit Attraktion zusätzlich nach aussen tragen



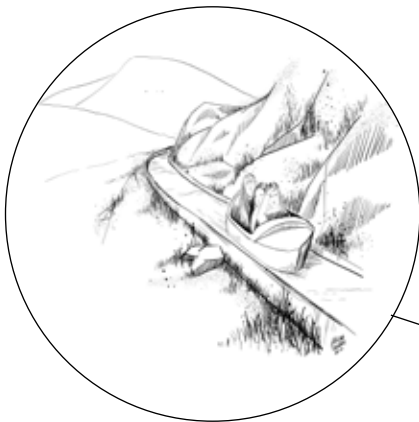
Kloster St. Johann in Müstair

Konzeptvorschlag

Die abwechslungsreiche Fahrt durch Wald und offene Kulturlandschaft bietet immer wieder Ausblick in die Berge und ins Tal. Hier erhält der Besucher Einblick in die Hauptfunktion der Auals: Die Bewässerung der traditionellen Kulturlandschaft.



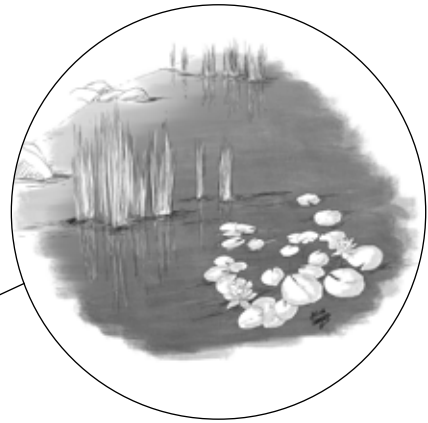
Das Wasser in den Auals wurden nicht nur für die Bewässerung genutzt, sondern auch zur Energiegewinnung. Die Route führt an Relikten vorbei, die Geschichten erzählen.



In einem Boot durch das ehemalige und damals überlebenswichtige Bewässerungssystem darf sich der Besucher von den verborgenen Schätze des Val Müstair überraschen lassen.

Nebst traditionsbewussten Attraktivitäten besteht die Möglichkeit, die Fahrt durch eine Virtual Reality Brille zu einem Erlebnis im atemberaubenden Märchenwunderwald werden zu lassen. So geniessen die Erwachsenen eine ruhige, entspannende Fahrt, während die Kinder ihren Fantasien im Aualwald begegnen.

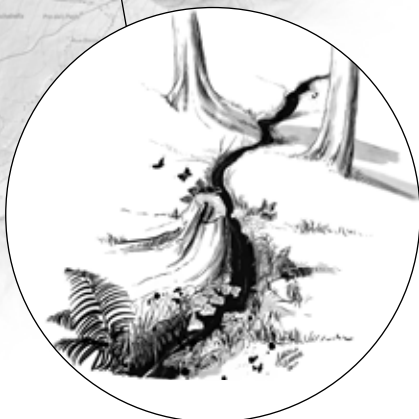




Die Fahrt endet in einem Badesee, der einlädt noch etwas zu verweilen. Der See übernimmt dabei noch weitere Funktionen wie Retention und Löschbecken.



Im letzten Teil der Fahrt bietet sich die Sicht auf das Benediktinerinnenkloster St. Johann, ein sehr gut erhaltenes mittelalterliches Kloster, welches dem Tal seinen Namen gab.



Die Fahrt talabwärts zeigt die breite Palette der Qualitäten das Val Müstair. Die Ruhe des Tals wird begleitet von einer vielseitigen Landschaft, die das Naturerlebnis unterstreicht. Von Trockenmauern über Hecken, Bergföhrenwälder, alpinen Weiden, Halbtrockenwiesen, Äcker, Flachmooren bis zu Lärchenweiden zeigt sich das Tal als Konstrukt verschiedenster Lebensräume, ein Genuss für den Naturfreund.



Entdeckungsfahrt

Thema 2: Wasserwege 2 «Pala Lada»

Symbolischer Erhalt eines jahrhundertealten Auals



Bearbeitende

Anja Amacher
Sven Klein
Marco Lehmann

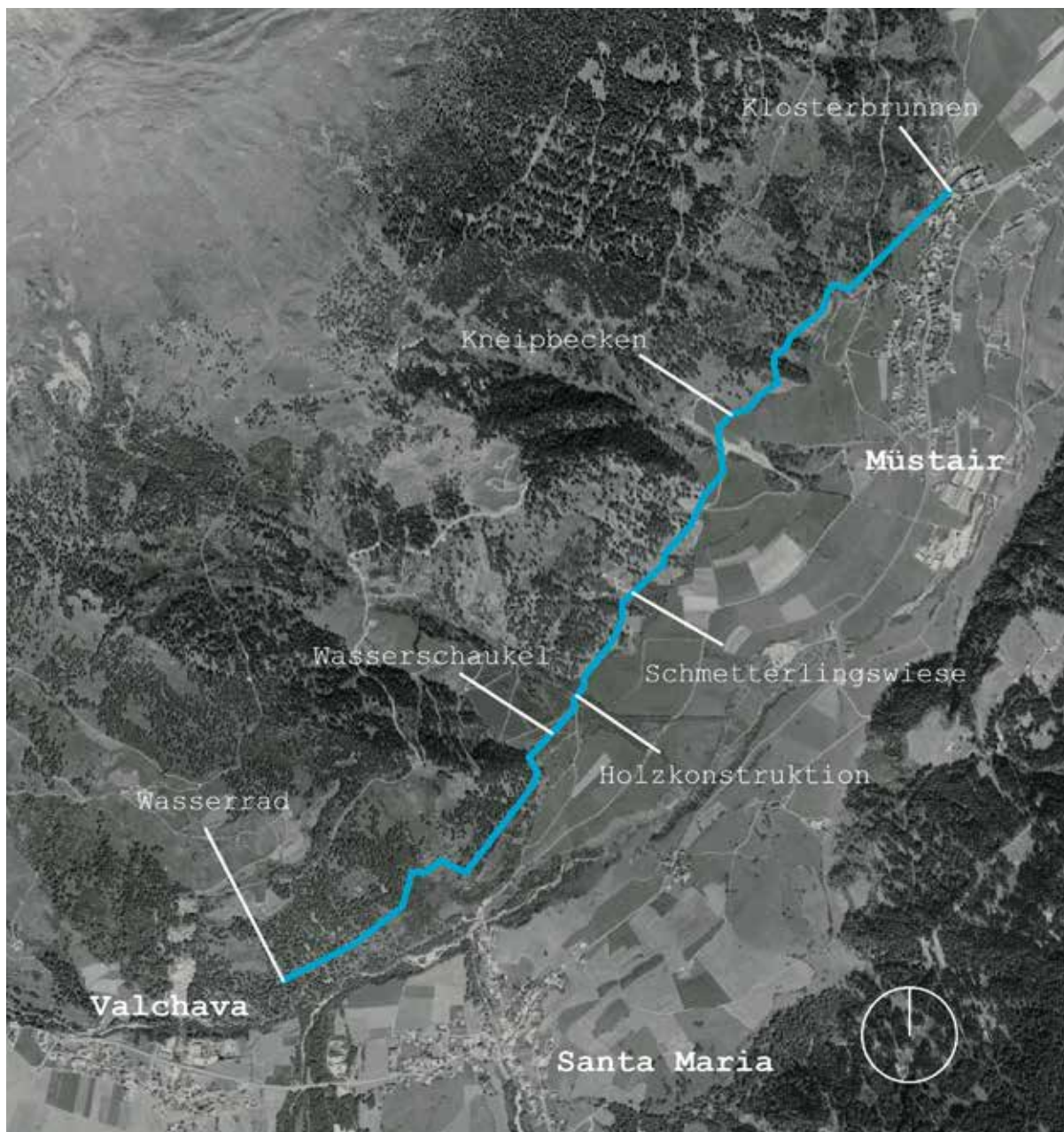
Kurzfassung

Die Auals, so werden die Bewässerungsgräben im Val Müstair genannt, sind durch ein hochmodernes Bewässerungssystem ersetzt worden und zerfallen zunehmend. Kulturhistorisch wird den Auals viel Wert zugesprochen, aktuell bringen sie kaum mehr Nutzen. Diese Arbeit zeigt eine Variante auf, wie aus diesen historischen Wasserwegen wieder ein Nutzen und ein Mehrwert für das Val Müstair entstehen kann.

Konzept

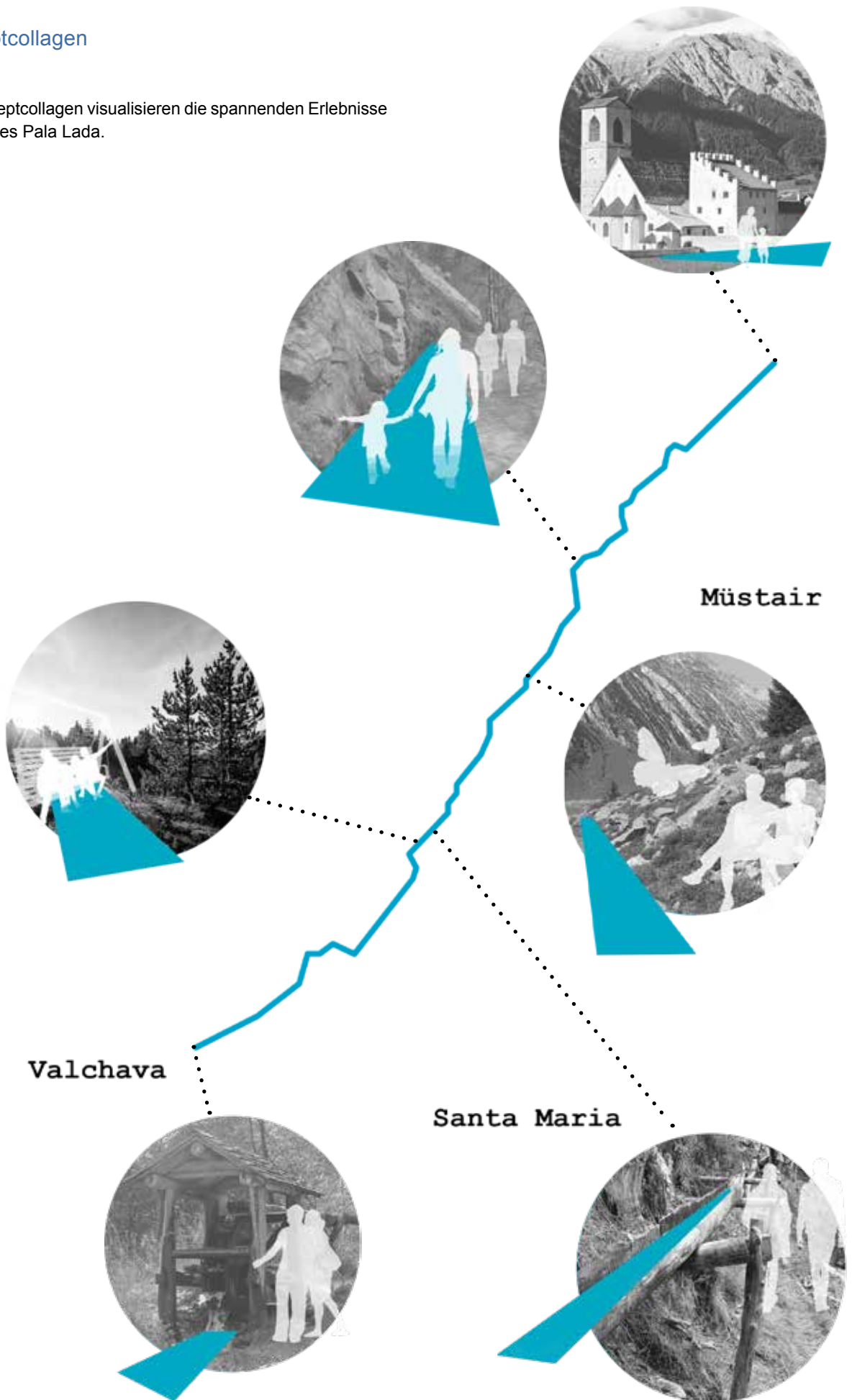
Wandern entlang des fließenden Wassers ist beliebt. Der Pala Lada soll ein beruhigender Wanderweg entlang eines historischen Auals sein. Der Weg zieht sich von der Wasserfassung bei Valchava, durchs ganze Val Müstair, bis zum Kloster hinunter. Entlang des beruhigenden, kontemplativen Weges finden sich, nebst der traumhaften Aussicht, interessante Wasserelemente. Sowohl die erhöhten Holzrinnen bei schwierigen Geländeübergängen, wie auch das Wasserrad bei Valchava sind Zeugen vergangener Zeit. Ein weiteres Highlight ist das Beobachten der seltenen Berghexe an einer der Schmetterlingswiesen des Südhangs. Durch neue Nutzungsmöglichkeiten wird der Weg attraktiver. Nahe des Agrotourismus-Hofes verbreitert sich der Aual in der Ebene. Holzschaukeln über dem Wasser laden zum Füsse baden und geniessen der Bergwelt ein. Weiter unten entsteht ein kurzer Kneippabschnitt mit verschiedenen Sohlenmaterialien, welche die geschundenen Wanderfüsse entspannen. Der Abschluss bildet die Mündung des Auals in einem Brunnen im Kloster St.Johann. Die Wanderzeit von Valchava nach Müstair beträgt knapp 2 Stunden.

Konzeptplan



Konzeptcollagen

Die Konzeptcollagen visualisieren die spannenden Erlebnisse entlang des Pala Lada.





Impression Waldweide (Anja Amacher)

Thema 3: Neue Erholungslandschaft



Hecken und Baumgruppen oberhalb von Sta. Maria, Val Müstair (Silvia Fäh, 21.09.2017)

Bearbeitende

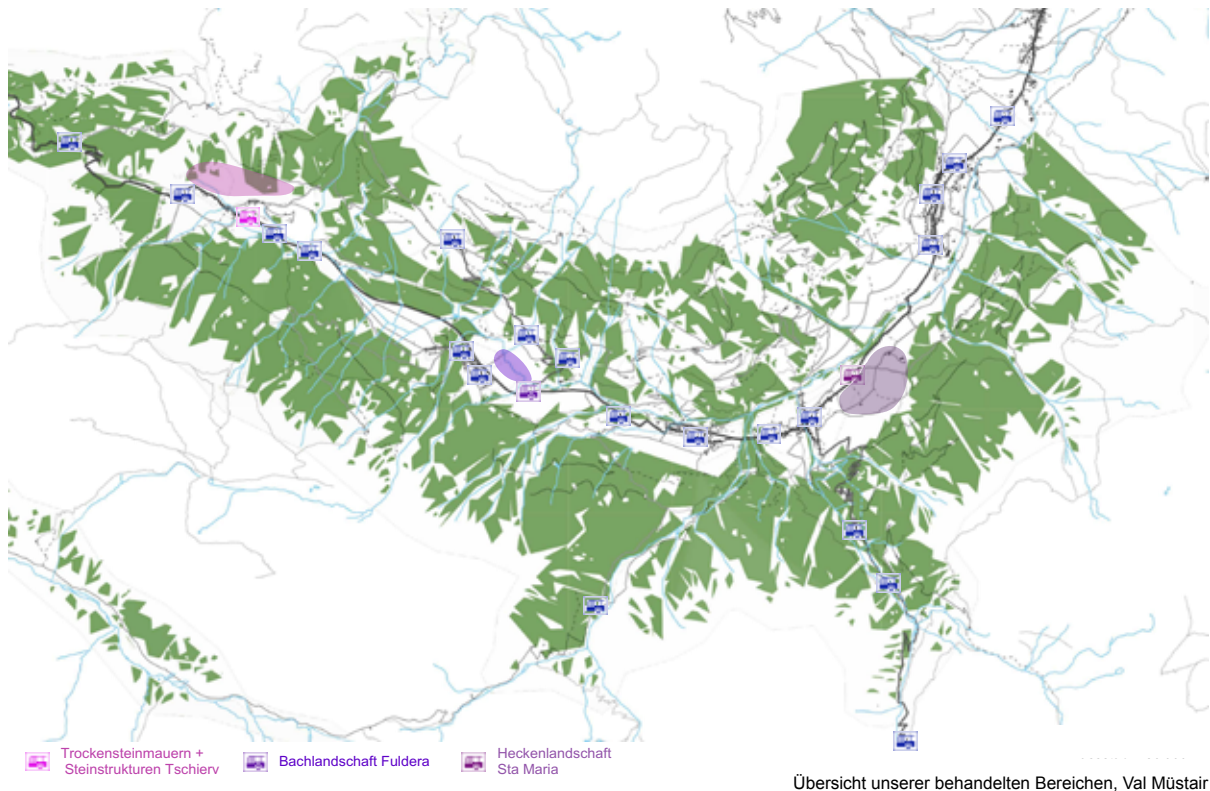
Nadine Jost
Silvia Fäh
Melanie Ehmann
Regula Luder

Kurzfassung

Die Zeugen der früheren Bewirtschaftungsformen wie Trockenmauern, Terrassenlandschaften, Einzelbäume und Heckenstrukturen sind im ganzen Tal noch gut erkennbar und prägen das idyllische Landschaftsbild. Dies durch Massnahmen zu erhalten, die auch touristisch positiv und zugleich die ökologisch wertvoll und ästhetisch ansprechend sind, ist das zukünftige Ziel.

Massnahmen und Empfehlungen

Exemplarisch wurden drei charakteristische Räume ausgewählt, welche beispielhaft, aufgewertet wurden.



Durchfahrtsachse Val Müstair

Das Val Müstair ist stark vom Transitverkehr geprägt. Dadurch ist eine Tendenz zum ‚Gelegenheitstourismus‘ zu erkennen - die Besuche im Münstertal als eigentliche Zieldestination sind stark rückläufig. Daher zielt eine der Massnahmen darauf ab potenzielle Touristen, welche das Tal nur als Transitroute benutzen, zu erreichen und so den Tourismus im Tal zu stärken. Dazu werden Sehenswürdigkeiten - vorwiegend landschaftlich besonders ansprechende Räume, welche für Besucher von nah und fern attraktiv gestaltet wurden - bereits an der Strasse durch Infotafeln an den nächstliegenden Haltestellen angekündigt und laden somit die Autotouristen zum Anhalten und Verweilen ein.



Visualisierung einer Bushaltestelle mit Infotafel

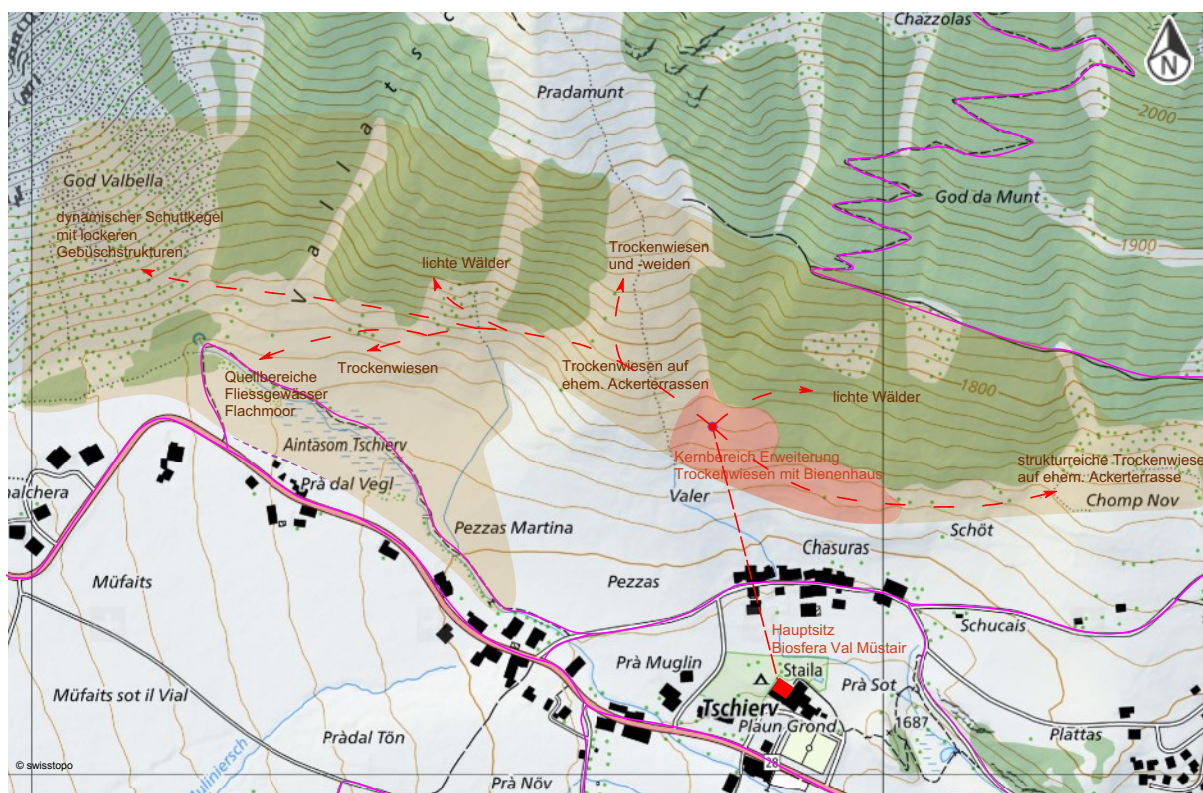
Steinstrukturen und Trockensteinmauern

Tschierv – Pra dal Vegl, Chasuras, Rom

Steinstrukturen und Trockensteinmauern gehören zum kulturellen Erbe im Val Müstair und prägen das Landschaftsbild. Sie sind somit identitätsstiftende Elemente des Tals. Gleichzeitig bieten sie Lebensraum für Tiere wie Feldlerche, Braunkehlchen oder Kreuzotter.

Am nordöstlichen Hang in Tschierv sind früher Geländeterrassen mit Hilfe solcher Strukturen angelegt worden. Einzelne Bereiche davon liegen heute im Naturschutzgebiet von Pro Natura. In anderen Bereichen des Tals sind solche Strukturen teils noch ausgeprägter zu betrachten.

Die Besonderheit dieses Standorts liegt jedoch in der unmittelbaren Nähe zum Hauptsitz von Biosfera Val Müstair, wodurch er sich optimal als Aushängeschild für die Biosfera einsetzen lässt. Diese wird von den vielfältigen und sehr unterschiedlichen Lebensräumen, welche sich in nächster Nähe um diesen Standort vorfinden, noch verstärkt.



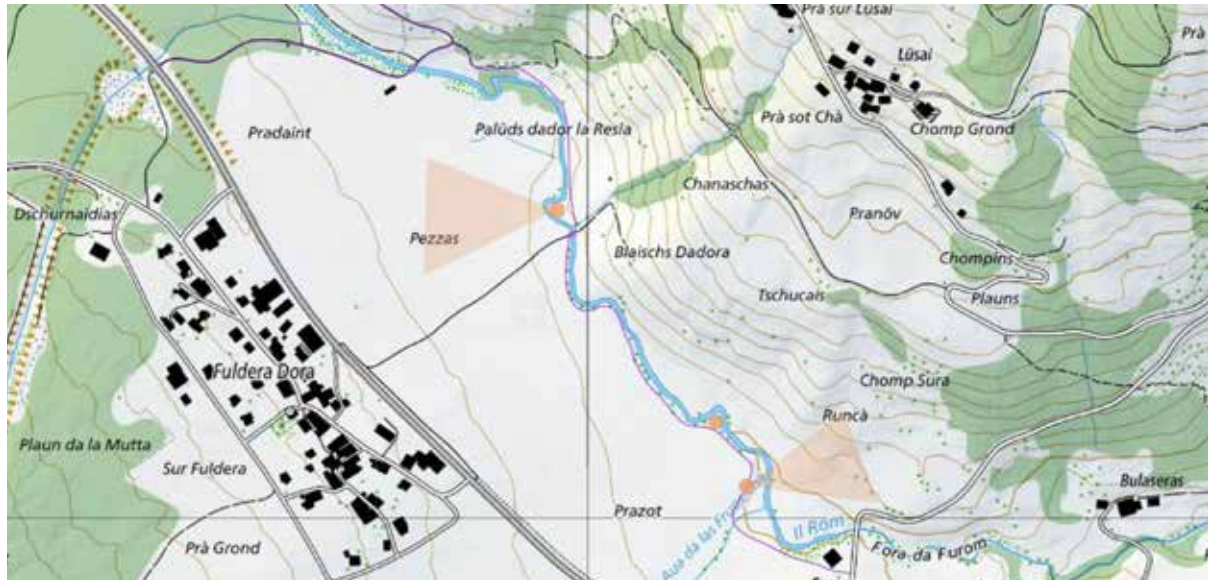
	Perimeter	Leitarten	Neuntöter Feldlerche Goldammer Blutströpfchen Apollo-Falter Honigbiene Türkenbundlilie
	Kernbereich		
	Schaubienenhaus	Zielarten	Braunkehlchen Wendehals Kreuzotter Schlingnatter Blauflüglige Ödlandschrecke Rotflüglige Ödlandschrecke Feuerlilie Kreuzenzian
	Hauptsitz Biosfera Val Müstair		
	Vernetzung der Lebensräume (siehe Ziel- und Leitarten)		
	Wander- und Velowege		

Karte von Tschierv mit den unterschiedlichen Lebensräumen

Bachlandschaft am Rombach

Fuldera

Östlich von Fuldera existiert ein neuer Wanderweg entlang des Roms. Das Gebiet ist gut geeignet für die Naherholung und wird auch heute bereits dafür genutzt. Die Infrastruktur ist relativ einfach gehalten mit einem kleinen Trampelpfad, was für die Grösse des Gebietes ausreichend ist. Jedoch fehlen Sitzbänke oder ein Wasserzugang, mit welchem die Landschaft besser erlebbar gemacht werden kann. Auch hier gibt es immer wechselnde Ein- und Ausblicke in die Landschaft, die hier auch durch Terrassen geprägt ist. Diese Elemente sollen den Besuchern näher gebracht werden und als Erkennungswerte des Münstertals dienen.



- Sitzbänke und Wasserzugang
- ▲ Ausblicke in die Landschaft

Karte von Fuldera



Impression aus dem Val Müstair (Anja Amacher)

Thema 4: Getreideanbau im Val Müstair

Geschichte und Förderung



Getreidefeld bei Furom Runca
(Run/Runca bedeutet Brachland/Rodung)

Bearbeitende

Karin Richner
Reto Ingold
Juri Muheim
Dominik Rhyner

Kurzfassung

Der Getreideanbau kann im Val Müstair auf eine jahrtausendelange Tradition zurückblicken. In erster Linie wurde Subsistenzwirtschaft betrieben und das Getreide als Tierfutter verwendet oder in Form von Breien und Broten verspiesen. Agrarpolitischen Entscheide und ein sich verändernder Markt (billiges Getreide aus Übersee) im 19. und 20. Jhd. führte zu einem fast vollständigen Rückgang der Getreideanbauflächen im Val Müstair. Zudem wurden im Zuge der Melioration viele der ursprünglichen Landschaftsmerkmalen wie Trockenmauern und Terrassen entfernt. Durch erneutes Umdenken und Änderungen in der Agrarpolitik hat sich der Getreideanbau wieder etwas erholt. Auch wenn der Getreideanbau sich finanziell nur bedingt lohnt, haben viele Bewohner im Tal erkannt, wie wichtig der Getreideanbau und die dazugehörenden Landschaftsmerkmale für das Landschaftsbild, den Tourismus und die Ökologie sind.

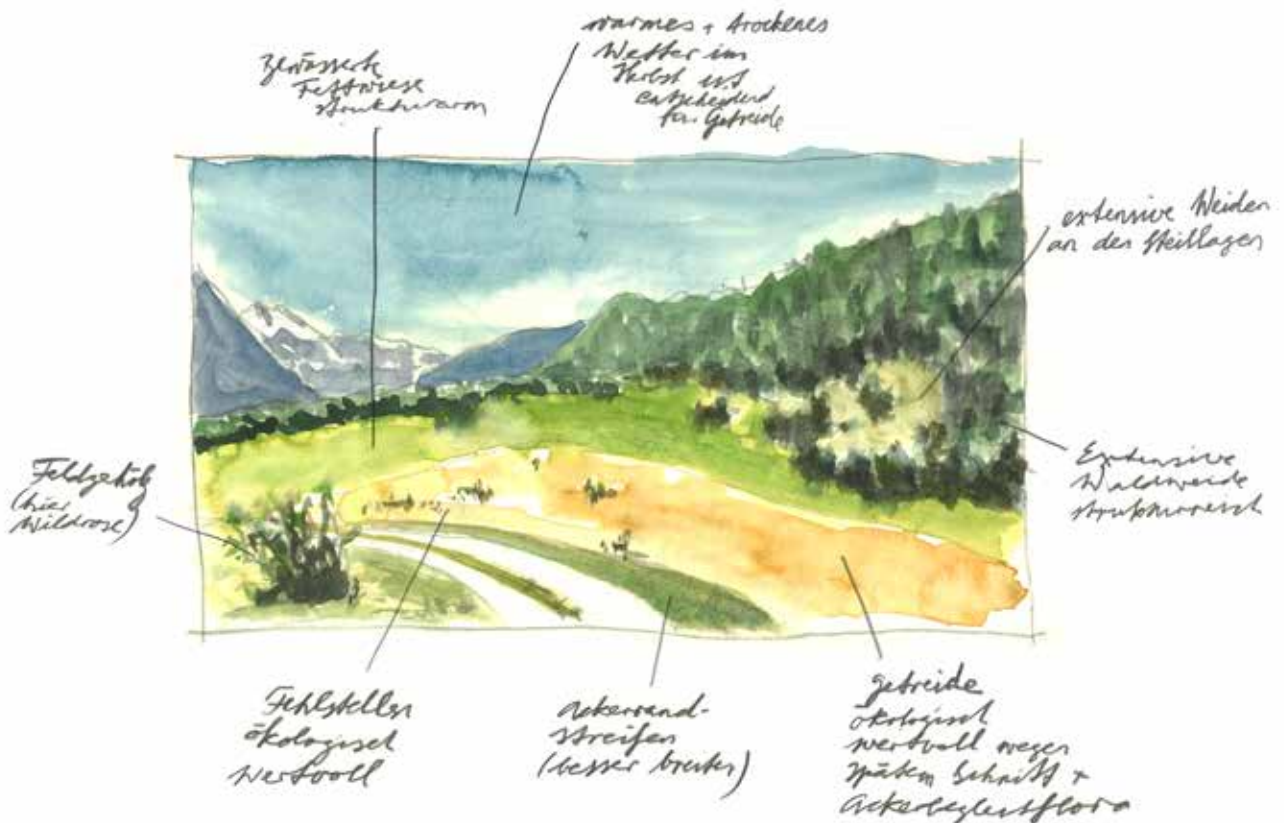
Um die Wertschöpfung zu steigern wird versucht möglichst viel der Wertschöpfungskette im Tal anzusiedeln und die Produkte auch hier zu vermarkten. Zudem ist ein Sortengarten geplant, wo Besucher auf das Thema Getreideanbau sensibilisiert werden können. Mit einem eigenen Zucht- und Sortenprogramm könnten auch Kompetenzen und damit Arbeitsplätze im Tal gehalten werden. Im Grossen und Ganzen sind die Möglichkeiten aber begrenzt und fast ausgeschöpft. Schliesslich decken sich die Interessen von Landwirten und Naturschützern nicht immer.

Massnahmen Ökologie

Neben dem Schutz der Neststandorte durch Anlage von Brachen oder Ackerrandstreifen kommt auch der Nahrungsmittelverfügbarkeit eine entscheidende Rolle zu. Viele Arten können in der dichten, hohen Vegetation der Ackerkulturen nicht nach Nahrung suchen und sind deshalb auf Stellen mit niedriger, lockerer und artenreicher Vegetation angewiesen, also wiederum Brachen, Ackerrandstreifen, Fehlstellen in den Beständen (Stellen mit vermindertem Bewuchs) oder Grünstreifen. Auch eine Erhöhung der Saatreihenabstände kann einen positive Effekte haben. Für alle Arten verbessert sich die Ernährungssituation durch verminderten Pestizideinsatz, auch auf den umliegenden Nutzflächen. Für zahlreiche Vogelarten, besonders für Greifvögel und körnerfressende Singvögel, sind ausserhalb der Brutzeit Stoppelflächen und Äcker mit Winterbegrünung sehr wichtig für die Nahrungsversorgung. Solche Flächen, früher regelmässiger Bestandteil der Fruchtfolge, fehlen heute weitgehend in der Agrarlandschaft.

Massnahmen zur Förderung von Ackerbegleitflora:

- Getreidebetonte Fruchtfolge mit mindestens 50 Prozent Getreideanteil.
- Kein Herbizid-Einsatz.
- Striegeleinsatz nur vor dem Keimen.
- Düngung auf ein Minimum reduzieren.
- Keine Düngung ab der Ernte der Hauptkultur.
- Fruchtfolgen mit Wintergetreide.
- Getreidearten mit lichterem Beständen wählen (Dinkel, Emmer und Roggen statt Gerste oder Weizen).
- Stoppelbrachen von mindestens einem Monat nach der Ernte bis zum Umbruch, damit spät blühende Arten absamen können.
- Bei übermässiger Vernunkrautung: Jäten von Hand



Thema 5: Naturnaher Tourismus

Analyse, Ziele und Massnahmen



Bearbeitende

Emanuel Ferrari
Michelle Huber
Lukas Schmid
Fabio Zürcher

Einleitung

Aus der peripheren Lage des Val Müstair resultieren zugleich die grössten Schwächen und Stärken für den Tourismus im Tal.

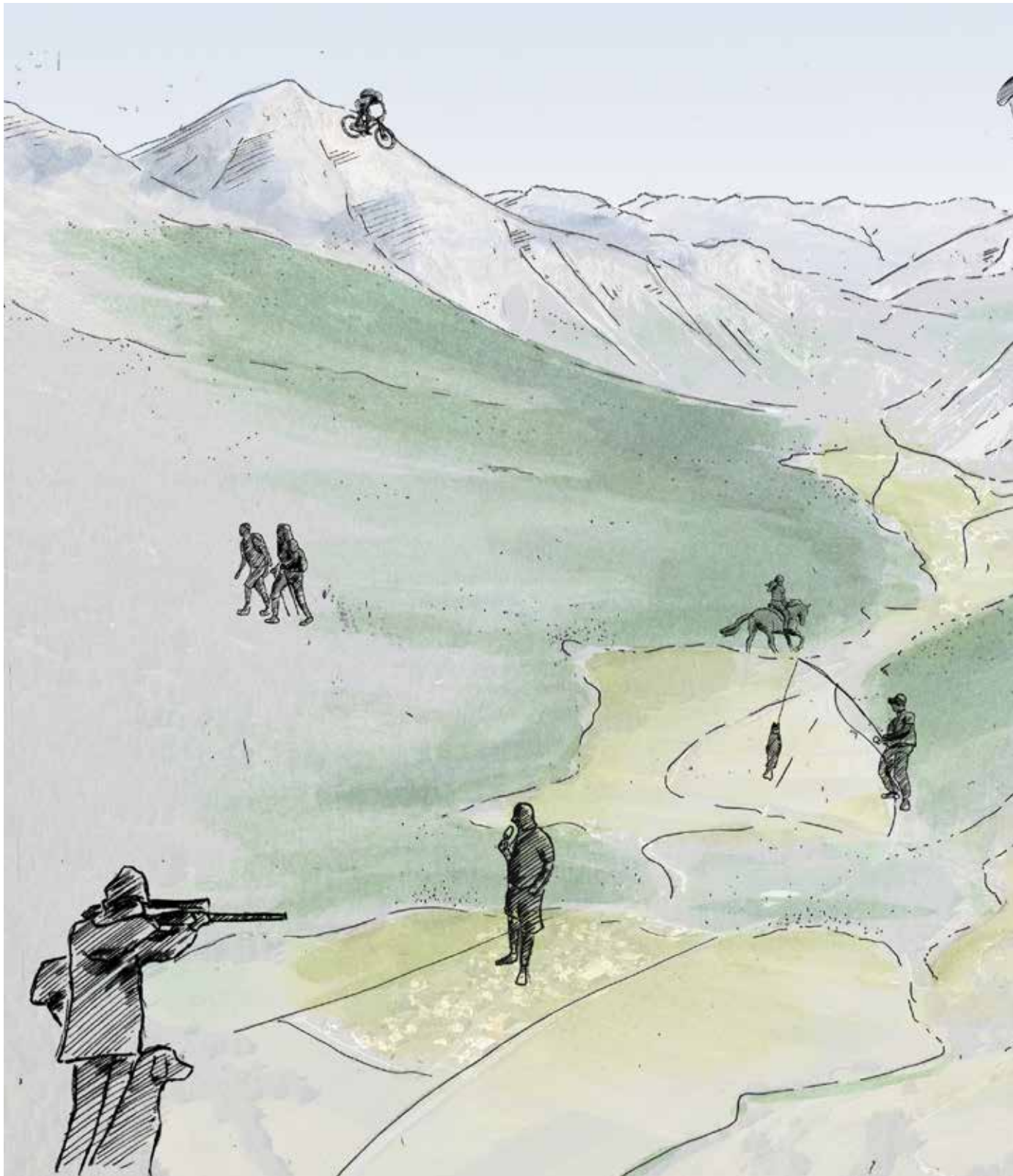
Einerseits kann das durch den Ofenpass abgeschiedene Tal nicht mit den gross investierenden Tourismusorten Samnaun/Ischgl und Scuol mithalten und hat zudem mit dem Preisdruck aus den Grenzländern zu kämpfen. Das Val Müstair wird somit oftmals nur passiert und hat mit den negativen Aspekten des Durchgangsverkehrs zu schaffen.

Andererseits bilden die einmalige idyllische Kulturlandschaft und die wilde, zwischen zwei Nationalparks gelegene Naturlandschaft das solide Fundament für erlebnisreiche, naturnahe Tourismusangebote.

Die Gemeinde Val Müstair bildet den Perimeter der Biosfera Val Müstair, einem regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung. Gemeinsam mit dem Schweizerischen Nationalpark und Teilflächen der Gemeinde Scuol bildet die Biosfera Val Müstair das erste hochalpine UNESCO Biosphärenreservat der Schweiz.

Mit dem Park wurde die Grundlage für eine bessere Vermarktung und die nachhaltige Entwicklung im Tal geschaffen. Durch die Förderung des naturnahen Tourismus soll diese wichtige Einkommensquelle angekurbelt und Arbeitsplätze gesichert werden. Zugleich muss die intakte Natur und landwirtschaftliche Vielfalt bewahrt werden.

Mögliche Sommernutzungen





- Wandern
- Mountainbiken
- Klettern
- Gleitschirmfliegen
- Reiten
- Fischen
- Jagen
- Lama und Eseltrekking
- Naturexkursionen
- Kulinarisches Erlebnis
- Bauernhof Erlebnis
- Sternenbeobachtung

Ziele, Konzept

Massnahmen, Lösungsvorschläge

- Bewahrung der Naturnähe und Pflege der Kulturlandschaft
- Naturpark mit Rückhalt der Talbevölkerung weiterführen
- Zielgruppenorientierte Angebote schaffen
- Originelle, gebietsspezifische Angebote mit hoher Erlebnisqualität fördern
- Schaffen von Angebotsketten
- Professionalisierung der Anbieterschaft
- Hotelstandart überprüfen und allenfalls verbessern
- Stärkung der Kommunikations und Vermarktungsstrukturen
- Gesundheitstourismus fördern



Über dem Val Müstair zeigt sich ein sternklarer Nachthimmel. Lichtsmog ist in diesem Tal nicht vorhanden und so lassen sich Planeten, Sterne und ihre Konstellationen bestaunen und festhalten.

Nichtsdestotz steht das alpine Astrovillage in Lü vor dem Aus.

Bis anhin wurde das AAV ausschliesslich als edukatives Angebot betrieben und war kein gewinnbringendes Geschäft. Die Einnahmen von 150'000 Franken im Jahr reichen für den Betrieb, nicht aber für die jährlichen 57'000 Franken Amortisationskosten.

Dabei hätte dieses Projekt ein extrem hohes Potential, um auch romantische Übernachtungen und dem Schwelgen unter dem Himmelszelt zu ermöglichen.

Nachdem das professionelle Personal eine Einführung in die komplexen Gerätschaften gegeben hat, könnte einem der Nachthimmel ganz alleine gehören.



Sportlichen Gästen bietet das Val Müstair unzählige schweisstreibende Tätigkeiten. Im Sommer lockt das traumhafte Tal entdeckungsfreudige Wanderer oder Mountainbiker an, die die Landschaft erkunden wollen. Nach einer anstrengenden Tour ist ein erfrischendes Bad im Wasser aus den Auals die wohlverdiente Erfrischung. Während Körper und Geist erquickt wird, genießt das Auge den Ausblick in die Landschaft.

Während einem im Winter die Schneeflocken um den Kopf tanzen, wärmt ein dampfender Wasserkessel die vom Schneeschuhlaufen klammenden Glieder. Für hungrige Gäste liefert der Gastgeber des Bed and Breakfast Speis und Trank aus der Region ans Bad.



Warum sich während den warmen Sommermonaten in ein Zimmer zurückziehen, wenn man inmitten des atemberaubenden Panoramas einschlummern und am Morgen inmitten der ersten Sonnenstrahlen und dem frühen Vogelgezwitscher den neuen Tag begrüßen kann? Der Geruch von geschnittenem Gras vermischt sich in der Luft mit dem Duft von frisch aufgebrühtem Kaffee wenn die Gastgeberin das Frühstück ans Bett bringt.

Anhang

Interview Gemeindepräsident Müstair



Rico Lamprecht
26.01.1965

Gemeindepäsident Müstair/ Landwirt

Politisches Statement

Als gebürtiger Münstertaler liegt mir das Wohl meiner Heimat am Herzen. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, nach vorne zu schauen und Veränderungen als Chance zu sehen. Mein Ziel ist es, das Val Müstair als Teil des Kantons Graubünden in der Gemeinschaft nach vorne zu bringen! Die Zukunft liegt in unseren Händen. Also packen wir es an.

Was für einen Stellenwert hat der Tourismus im Val Müstair?

Der Tourismus ist ein Betriebszweig für dieses Tal und dieser wird in Zukunft am meisten gefördert werden. Diesen „Motor“ wollen wir fördern aber nicht im Bereich des Massentourismus, sondern eher im naturnahen Bereich. Der Massentourismus wird im Val Müstair auch keinen Einzug halten, die Qualität des Val Müstair ist die Naturnähe. Die vielen Hotels im Tal sind momentan nicht ausgelastet und man hätte hier noch viel Potential auszuschöpfen.

Was für eine Wertschöpfung entsteht im Tourismus? Von was für einer Grössenordnung sprechen wir ungefähr?

Ungefähr ist die Wertschöpfung etwa 4-5 Mio. Franken. Diese Zahl ist allerdings schwierig abzuschätzen, da viel im privaten Bereich entsteht. Gemäss einer Studie, über die Auswirkung des Naturparkes Biosfera, besteht aber ein direkter Einfluss und eine daraus folgende Zunahme des Tourismus.

Was für Anstrengungen unternimmt die Gemeinde für die Förderung des Tourismus? Was für Rahmenbedingungen legt diese fest? Wie kooperiert die Gemeinde mit Biosfera?

Die grosse Aufgabe für die Gemeinde ist, dass der Naturpark zum Laufen kommt. Im Vergleich etwa zum Naturpark Biosphäre Entlebuch, welcher aus mehreren Gemeinden besteht, gestaltet sich die Aufgaben nicht ganz einfach. Weil der Parkperimeter auch dem Gemeindepereimeter entspricht, müssen alle an einem Strick ziehen. Somit ist ein Zusammenspiel zwischen der Landwirtschaft und etwa dem Tourismus erforderlich, ansonsten funktioniert das Projekt nicht. Die Biosfera sollte das Bindeglied sein zwischen diesen Interessensverbänden. Bis heute ist dies nicht der Fall.

Wo liegt das Problem?

Das Tal hat sich vor 6-8 Jahren der TESSVMAG (Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG) angeschlossen. Das Zusammenspiel zwischen dem Naturpark Biosfera und der TESSVMAG funktionierte aber nicht optimal. Die Produkte wurden in Zusammenarbeit mit der Biosfera entwickelt aber diese wurden nicht richtig vermarktet über die TESSVMAG. Daraus folgte eine parallele Produktentwicklung von beiden Seiten und diese wurden separat vermarktet. Dies war nicht zielorientiert und führte zu einer Nullzufriedenheit seitens der Produktvertreiber (Gastrobetriebe, Hotels etc.). Damit das Ganze unter einen Hut gebracht werden kann, wird dieses Problem in Zusammenhang mit dem Masterplan bereinigt. Darin inbegriffen ist auch das Problem mit der Namensgebung.

Wie gross ist die Akzeptanz des regionalen Naturparks Biosfera Val Müstair in der Bevölkerung?

Die Erkenntnisse aus den letzten sechs Monaten deuten auf eine sehr hohe Akzeptanz seitens der Bevölkerung hin. Die Menschen sehen viel Potential im Naturpark. Allerdings gestaltet sich die Zusammenarbeit und die Mitwirkung ein wenig schwierig. Somit blieb es oft bei Lippenbekenntnissen und man arbeitete nicht aktiv mit. Man benutzte sehr wohl das Logo auf den Produkten, aber die Idee des Naturparkes muss sich in den Köpfen der Menschen festsetzen, man muss diese leben. An diesem Problem muss gearbeitet werden. Das Bundesamt für Umwelt und das Amt für Natur und Umwelt Graubünden verpflichteten uns zu einer Analyse bezüglich der Akzeptanz des Naturparkes. In dieser befinden wir uns in der letzten Phase. Der Gemeinderat steht vor der Genehmigung dieses Massnahmenplanes. Jetzt wird der Naturpark noch über das ganze „gelegt“ damit alles, was in Zukunft noch gebaut oder geplant wird sich mit dem Naturpark vereinbaren lässt. Beispielsweise würde sich eine Ansiedlung einer Grossindustrie oder einem riesigen Skigebiet nicht korrelieren. Es muss eine Entwicklung stattfinden, diese muss aber naturnah sein.

Lässt sich ein Skigebiet wie La SASSA Minschuns mit dieser Naturnähe vereinbaren?

Grundsätzlich schon, es hängt von der Ausführung ab. Dem Investor dieses Projektes ist die Anbindung an dieses Skigebiet wichtig. Ihm ist aber auch wichtig dass das Val Müstair ein UNESCO Biosphären Reservat ist und dieses in Zukunft auch als Naturpark auftreten kann, ansonsten ist dieses Projekt für ihn nicht interessant. Er muss sich folglich also entscheiden, will er ein Resort, welches zum Naturpark passt oder stellt er ansonsten den Naturpark in Frage.

Und die Gemeinde müsste die Anbindung an das Skigebiet fertigstellen, damit der Investor danach das Resort bauen kann?

Dies soll parallel laufen. Dies ist eine Bedingung. Es besteht ein Paket, welches das Resort, die Beschneidung und die Anbindung an das Resort in Form einer Gondel- oder Sesselliftbahn beinhaltet. Dies war eine Bedingung seitens des Investors. Die Bevölkerung war einverstanden mit diesem Vorhaben und momentan setzten wir uns mit den Schwierigkeiten auseinander, welche sich daraus ergeben. Das Skigebiet ist eine Aktiengesellschaft und gehört nicht der Gemeinde. Die Gemeinde würde relativ viel Geld darin investieren, damit dieses Projekt überhaupt realisierbar wäre.

Wo sehen Sie Potentiale in Bereich des Tourismus?

Wir werben mit dem Naturpark und folglich ist alles, was mit der Natur zu tun hat unser Aushängeschild. Was wir erreichen wollen, ist die Unabhängigkeit von einer bestimmten Jahreszeit und somit streben wir Angebote in allen vier Jahreszeiten an. Eine Konzentration auf die Skisaison wäre falsch, allein schon weil das Tal direkt neben dem Engadin und dem Südtirol liegt. Eine Fokussierung auf die Skisaison würde auch unglaubliche finanzielle Mittel erfordern, welche meiner Meinung nach nicht mehr einzunehmen wären. Wir sind zu weit weg für den Tagestourismus und die damit zusammenhängenden Pauschalangebote und darum setzen wir auf die naturnahen Produkte, wie etwa Schneeschuhwandern oder Tourenskifahrten, welche die Besucher für einige Tage im Tal halten können. Im Sommer stehen natürlich das Wandern und das Biking im Vordergrund. Zusammen mit den Sehenswürdigkeiten versuchen wir Pakete wie etwa Lama-Trekking oder Eselwanderungen zu schnüren, um die Leute auch mehrere Tage hier halten zu können. Dies ist alles kein Massentourismus aber sehr naturnah.

Was passiert im Frühling?

Im Frühling ist die Flora sehr speziell. Wenn der Schnee verschwindet, während einer kurzen Zeit, bestehen riesige Anemonen-Teppiche. Zudem ist durch die Tal-Topografie (Tschieriv 1700 m bis Müstair 1250 m) ein Erleben von gleichzeitig zwei Jahreszeiten möglich. Der Frühling kann sehr kurz sein aber auch sehr lange. Dies hängt stark mit dem Schnee zusammen.

Wie empfinden / beurteilen Sie das Auftreten von Biosfera im Tal und ausserhalb des Tals? Wir empfanden diesen Auftritt als nicht sehr gelungen.

Dem stimme ich vollkommen bei. Dies hat man verschlafen. Beispielsweise die Problematik mit dem Namen war eine leidige Angelegenheit. Wenn der Name eindeutig wäre, könnte man diesen auch endlich ausschildern. Eine Signaltafel beim Eintritt in das Tal mit der Bezeichnung „Val Müstair“ besteht, aber wünschenswert wäre etwa eine Tafel mit der Aufschrift „Willkommen im Val Müstair - Regionaler Naturpark, UNESCO Biosphären Reservat“. Im Zentrum steht somit das Val Müstair und der regionale Naturpark ist unsere Attraktion und mit diesem wollen wir auch auftreten. Natürlich wollen wir auch mit der UNESCO Biosphäre auftreten aber dies ist auch mit dem Engadin und dem Nationalpark verbunden. Der regionale Naturpark ist aber nur im Val Müstair und mit diesem können wir unsere Angebote und Produkte vermarkten. Diese Unterscheidung wurde bis anhin nicht gemacht.

Wird bei den einzelnen Angeboten genügend Werbung gemacht gegen aussen?

Dieser Auftrag liegt vor allem bei der TESSVM AG. Der Auftritt ist sicher nicht genügend und dies löst diese Unzufriedenheit aus, aber an diesem Punkt sind wir momentan am Arbeiten und werden diesen verbessern. Vor ein paar Tagen ist die neue Website aufgeschaltet worden und auf dieser ist auch der Auftritt vom Val Müstair verbessert dargestellt. Vor allem ist nun klar, wo sich was befindet, was vorher nicht sehr klar war. Auf der neuen Website ist nun das naturnahe Val Müstair mit dem UNESCO Weltkulturerbe klar von den anderen zwei Gebieten (Scuol und Samnaun) abgegrenzt.

Was sind die grössten Stärken des Val Müstair?

Die Gesamtmelioration ist eine gute Basis für alle Talbewohner und dient als Grundlage für alles. Zudem ist aus sechs Gemeinden eine Gemeinde entstanden und wir treten nun gemeinsam auf. Unsere Lage und unsere Schönheit zählen sicherlich auch zu unseren Stärken.

Wo sehen Sie die Schwächen?

Der starke Verkehr, namentlich die Motorradfahrer, sind eine Belastung, welche uns mehr Emissionen als Nutzen bringt. Eine weitere Schwäche ist unsere Abgeschiedenheit und die Nähe zu Österreich. Damit hängt auch die Problematik mit dem starken Franken im Vergleich zum Euro zusammen. Viele Touristen übernachten auch im nahen Südtirol und kommen während dem Tag in unser Tal und nutzen unsere Infrastruktur. Von diesen Touristen bleibt nicht viel im Val Müstair hängen. Ausserdem sind unsere finanziellen Mittel für Infrastrukturprojekte sehr begrenzt.

Wo sehen Sie Chancen für das Tal?

Diese sehe ich eindeutig in der Bewirtschaftung unseres Naturparkes und dass wir zusammen in die gleiche Richtung gehen. Die gemeinsame Produktvermarktung bietet sich an, weil im Val Müstair Produkte hergestellt werden, die es sonst fast nirgends mehr gibt. Zudem gibt es im gesamten Tal keine Hochspannungsleitungen, was ein weiterer Punkt ist in Sachen Naturnähe. Zusätzlich könnte sich im Tal ein Gesundheitszentrum entwickeln, welches mit Naturheilkunde und Kraftorten auftrumpft. Kraftorte finden sich an verschiedenen Orten im Tal.

Wenn sie das Münstertal mit dem Südtirol vergleichen, was macht dieses besser, was könnte das Val Müstair vielleicht positives aus deren Vermarktung ihres Tourismus ziehen?

Die Südtiroler haben super Angebote und machen viele Sachen sehr gut. Viele Private zeigen auch Initiativen. Wir haben leider nicht die gleichen Spiesse. Abschauen könnten wir vielleicht Angebote im Wellnessbereich oder im kulturellen Bereich. Namentlich vom Kloster könnten wir mehr profitieren. Dieses generiert im Jahr 120'000 Besucher, von diesen merken wir aber nicht viel. Wir arbeiten aber an Angeboten, welche das Kloster miteinschliessen. Die Südtiroler werden im Unterschied zu uns sehr stark unterstützt in Infrastrukturbauten und sie zahlen keine Steuern, wenn sie verschuldet sind. Darum sind diese permanent am bauen.

Sie sprachen die privaten Initiativen im Südtirol an. Gibt es im Val Müstair auch Anstrengungen in diese Richtung etwa mit „Bed and Breakfast“?

Vor kurzem haben im Hotel Stelvio die Betreiber mit dem B&B-Konzept angefangen und diese hatten ein sehr gutes Jahr. Sie sind vom Preis eher im unteren Bereich und man kann sehr günstig dort übernachten. Die Hotels rundherum haben davon auch profitiert, weil die Touristen für das Nachtessen in diese Hotels und Restaurants essen gehen. Ausserdem ist auch im Agro-Tourismus noch einiges möglich aber dies ist noch in der Entwicklung und die Bauern müssen sich noch arrangieren mit diesem. Es gibt viel zusätzliche Arbeit und man muss den Betrieb an dieses Konzept anpassen.